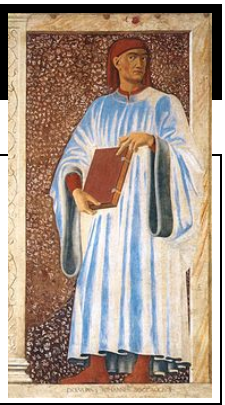
Ein gelehrter Blick auf **Niobe**



GIOVANNI BOCCACCIO: DE CLARIS MULIERIBUS

Im Jahr 1361 hat Giovanni Boccaccio (1313-1375), einer der bedeutenden Vertreter der italienischen Renaissance, unter dem Titel De claris mulieribus *nach Art eines Lexikons Biographien berühmter Frauen zusammengestellt: Eva, Europa, Kassandra, Kirke, Penelope (die Frau des Odysseus), Dido, die Dichterin Sappho, Cleopatra, die Päpstin Johanna und andere werden vorgestellt und ihr Charakter analysiert. So glaubt der Humanist Boccaccio einen Überblick über das Wesen der Frau zu erhalten. Zu den berühmten Frauen zählt Boccaccio auch Niobe, die er* Nyobes *nennt, die Königin von Theben. Über sie schreibt er Folgendes:*

Nyobes fere vulgo inter egregias: notissima mulier. [...] Nupsit Anphioni, Thebarum regi ea tempestate clarisssimo [...]; ex eo – perseverante regni gloria – septem peperit filios et filias totidem. Sane quod sapienti profuisse debuerat, superbienti fuit exitium; nam tam splendore conspicue proles quam maiorum suorum fulgore elata etiam in numina obloqui ausa est.

fere vulgo auf jeden Fall
Ergänze: **Nyobes *est* inter egregias *mulieres***
Anphion, -ionis Amphion
Thebae Theben
perseverante regni gloriâ auf dem Gipfel seiner Herrschaft
totidem *(indekl.)* ebenso viele
Ergänze: ***id,* quod**
Ergänze: **sapienti *mulieri*** | **prodesse** (*Perf:* profui) nutzen | **superbiens**, ntis hochmütig
Ergänze: ***ei mulieri* superbienti**
exitium Untergang | **tam ... quam** ~ et ... et
splendor Glanz | **conspicue** = conspicuae
conspicuus stattlich | **proles**, is *f* Kinderschar | **fulgor** Glanz, Ruhm

obloqui in jmdn. beschimpfen

Eines Tages brachten die Thebaner der Göttin Latona Opfer dar.* Niobe reagierte sofort darauf:

** Boccaccio Latona und ihre Kinder Apoll und Diana als* veteri superstitione veneranda numina *(Gottheiten, die nach altem Aberglauben verehrt wurden).*

Prosiluit in medium Nyobes clamitans, quenam illa esset Thebanorum dementia Latone sacra disponere et externam feminam [...] duos tantum adulterio conceptos enixam filios sibi, eorum regine, preponere, rege Tantalo nate et, quae quattuordecim [...] ex coniuge peperisset genitos. Sibique tanquam digniori ceremonias illas deberi.

Niobe stürzte mitten hinein und rief, was denn für ein Wahnsinn bei den Thebanern ausgebrochen sei, dass sie der Latona opferten und eine Ausländerin, die nur zwei Kinder auf die Welt gebracht habe, die im Ehebruch gezeugt worden seien, ihr, ihrer Königin, vorzögen, der Tochter des Königs Tanalos und einer Frau, die ihrem Ehemann vierzehn Kinder geboren habe. Ihr als der Würdigeren würden jene Feierlichkeiten geschuldet.

Tandem parvo temporis tractu factum est, ut – ea vidente – letali peste nati omnes, pulchra iuventute florentes, infra breve spatium assummerentur usque ad unum.

tractus, *us* Ablauf

letalis, e tödlich
pestis, is Krankheit, Seuche

florere blühen | **infra** *m. Akk.* innerhalb
assummere dahinraffen

Niobe erlebte auch, wie sich ihr Mann, gerade noch Vater von vierzehn Kindern, bald darauf kinderlos, mit dem Schwert tötete. Die Thebaner vermuteten, dass der Tod der Kinder und des Ehemannes die Strafe der Götter gewesen sei – Rache für die erlittene Schmach.

20 25	Nyobes autem – tot funeribus superstes – vidua mestaque in tam grandem atque obstinatam taciturnitatem devenit, ut potius immobile saxum videretur quam femina. Quam ob causam a poetis postmodum fictum est eam apud Sypilum, ubi sepulti fuerant filii, in lapideam statuam fuisse conversam.	**tot funeribus superstes** nach so viel Tod **vidua** Witwe | **m(a)estus** trauernd **obstinatus** hartnäckig t**aciturnitas**, atis Schweigen **devenire in** versinken in **immobilis**, e unbeweglich **poeta** Dichter **postmodum** *Adv.* später **Sypilus** Sipylos *(Gebirge in Lydien)* **sepelire** (*PPP:* sepultum) begraben **lapidea statua** Statue aus Stein

Boccaccio fährt dann fort: „Schwer und widerwärtig ist es, dumme Menschen auch nur anzusehen, geschweige denn zu ertragen, ganz besonders abstoßend und unerträglich aber, wenn es Frauen sind; Männer hat die Natur meist hitziger geschaffen, Frauen aber sanft und zurückhaltend in ihrem Streben, mehr zu gutem Leben als zum Herrschen geeignet. Kein Wunder, dass die Götter über sie eher erzürnen, wenn sie sich erheben, dass sie sie mit härterem Spruch treffen, wenn sie die ihrer Schwachheit gezogenen Grenzen überschreiten, wie es Niobe tat, vom trügerischen Glück betört, ohne zu wissen, dass es nicht Verdienst der Mutter ist, Mutter vieler Kinder zu sein, sondern der Natur, wenn sie den Segen des Himmels auf sie lenkt. Niobe hätte sich damit begnügen können – und das wäre ihre Pflicht gewesen –, Gott für seine Gaben zu danken, statt sich göttliche Ehren anzumaßen, als sei es ihr Verdienst, so viele stattliche Kinder geboren zu haben. Doch sie handelte töricht statt klug; und so brachte sie es so weit, dass sie im Leben ihr Unglück beweinen musste und ihre Name der Nachwelt noch viele Jahrhunderte lang widerwärtig geblieben ist.“ *(Übersetzer: I. Erfen und P. Schmitt, 1995)*